

Graureiher

Héron cendré ° Airone cenerino
Grey Heron ° Ardea cinerea



vogelwarte.ch



Gerhard Sturm.

Merkmale:

Oberseite grau; dunkelgraue Schwungfedern; schwarze Haube; buschiger Brustschild und kräftiger gelber Schnabel; fliegt meist mit nach hinten gestreckten Beinen und eingezogenem Kopf; Geschlechter gleich.



Die Angaben stammen aus dem Werk 'Vögel in der Schweiz'. Das 280 Seiten umfassende Buch ist an der Schweizerischen Vogelwarte, 6204 Sempach, erhältlich.

Preis: Fr. 58.- zzgl. Versandkosten

Vogelgruppe:

Schreitvögel

Grösse (cm):

90

Gewicht (g):

950-1050

Gelege (Eier):

3-5

Brutort:

Bäume, Boden

Brutdauer (Tage):

25-28

Nestlingsdauer:

42-50

Anzahl Bruten:

1

Zugverhalten:

Teilzieher



Lebensraum:

Wiesen und Äcker, Fließgewässer, Seen

Nahrung:

Fische, Kleinsäuger, Frösche



Luc Schifferli

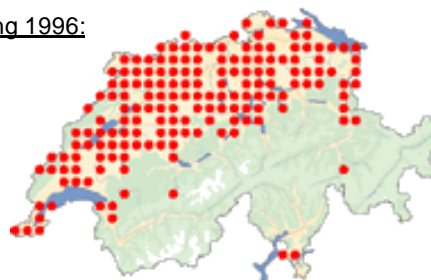
Brutbestand in der Schweiz:

1300-1400

Rote Liste 2001:

nicht gefährdet

Verbreitung 1996:



Wie ein grosser grauer Wächter steht der Graureiher im seichten Wasser oder auf Feldern, stets bereit, unvorsichtige Beutetiere wie Mäuse oder Fische blitzschnell zu packen. Bei den Fischen bevorzugt er die kleineren, die er ohne Mühe kopfvoran ganz verschlingen kann. Für die Nahrungssuche fliegt er bis zu 20 km weit. Er jagt fast ausschliesslich bei Tag, an verschiedenartigen Gewässern oder im offenen Kulturland. Der Graureiher kehrt stets zum gleichen Nistplatz zurück. Unter seinen zahlreichen, krächzenden und würgenden Lauten ist ein lautes, rauhes "Kronk" der häufigste. Der Balz geht ein Tanzspiel voraus, bei dem das Männchen mit hochgerecktem Hals den Schnabel nach oben richtet. Solange die Jungen versorgt werden, wacht stets ein Elternvogel beim Nest. Im letzten Jahrhundert war der Graureiher weit verbreitet. Die hartnäckige Verfolgung durch Fischer und die Trockenlegung ausgedehnter Feuchtgebiete haben zu Beginn dieses Jahrhunderts zu einer massiven Dezimierung seines Bestandes geführt. Nachdem er 1926 unter Schutz gestellt wurde, hat sich sein Bestände wieder langsam erholt. Heute rechnet man aufgrund von Zählungen in den Jahren 1993-1996 mit 1370 Brutpaaren aus 253 Kolonien. In jüngster Zeit hat sich der Graureiher zum Kulturfollower entwickelt: so brütet er zum Beispiel in den Zoos von Basel, Zürich, Bern und Arth Goldau. Wie Untersuchungen ergeben haben, richten Graureiher nur in unnatürlichen Gewässern wie begradigten, kahlen Bachläufen und Fischzuchten namhafte Schäden an den Fischbeständen an. Abschüsse sind deshalb nicht gerechtfertigt; vielmehr sollten diese Gewässer wieder in einen naturnahen Zustand übergeführt werden.